

Honig und Bienengesundheit als Indikator für unsere Umwelt

Im Kampf gegen Gentechnik stehen Imker an der Seite von Umweltschützern. Margret Peters, 2. Vorsitzende des Landesverband der Imker in Mecklenburg und Vorpommern antwortet auf Fragen des BUND. Zu ihren Aufgaben im Vorstand gehören u.a. Bienen und Umwelt, Gentechnisch veränderte Organismen (GVO) und die Zusammenarbeit mit den Umweltverbänden.

BUND: Honig gilt als das natürliche Lebensmittel, zu Recht?

Peters: Ja, aus der Wabe ins Glas, kürzer geht's kaum. Die geschmackliche Vielfalt, die unsere Bienen in einer Region sammeln ist enorm. Und der Pollen hat große Bedeutung für die Stärkung des Immunsystems. Der Gesundheitswert von Honig ist am größten wenn er aus der Region kommt. Dann enthält er Pollen mit denen wir sonst über die Atmung und über Hautkontakt in Berührung kommen. So kann Honig aus der Region uns helfen eine Pollenallergie vorzubeugen oder zu heilen.

Ist Honig noch dieses natürliche Lebensmittel?

Bienen sind ein „Filter“ gegen Pestizidrückstände, denn eine vergiftete Biene trägt keinen Nektar ein. Letztlich ist der Honig aber ein Spiegelbild unserer Kulturlandschaft. Daher sind wir Imker dankbar, dass sich der BUND für eine ökologische Landwirtschaft einsetzt, die konsequent keine Pestizide einsetzt und keine gentechnisch veränderten Pflanzen anbaut. Wir Imker und unsere Kunden wollen keine Rückstände von gentechnisch veränderten Organismen (GVO) im Honig. Dies lässt sich nur sicherstellen, wenn es im Flugkreis des Bienenvolkes keine gentechnisch veränderten Pflanzen gibt. Gemeinsam mit Naturschützern, Landwirten und Verbrauchern arbeiten wir in Bündnissen für gentechnikfreie Regionen mit. Und wir haben erreicht, dass Mecklenburg-Vorpommern, das Deutschland praktisch gentechnikfrei und somit auch der Honig unbelastet ist.

Wie gefährdet Gentechnik die Bienen?

Es gibt gentechnisch veränderte Pflanzen, die selbst ein Insektizid herstellen. Hier sind unsere Bienen als nicht Zielorganismen direkt gefährdet. Aber auch die herbizidtoleranten Pflanzen stellen ein Problem dar, denn dieses Anbausys-

tem hat eine bienenfeindliche Agrarwüste zur Folge.

Was bedeutet das jüngste Honig-Urteil des europäischen Gerichtshofs?

Die EU-Kommission hat den Bürgern im Zusammenhang mit GVO versprochen: Null-Tolleranz, für Spuren von gentechnisch verändertem Material, das nicht über die nach europäischem Recht erforderliche Zulassung verfügt. Es sei denn, diese gentechnisch veränderten Pflanzen hätten extra eine Zulassung für das Lebensmittel Honig.



Hat das Saatgut-Urteil von Leipzig Auswirkungen auf Mecklenburg-Vorpommern?

Über das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes in Leipzig, vom 29. Februar 2012, haben wir uns sehr gefreut. Danach müssen Felder umgebrochen werden die mit GVO verunreinigtem Saatgut bestellt wurden. Das Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei in Rostock hat erklärt, dass es in diesem Jahr in den gesetzlich vorgeschriebenen Proben keine GVO-Verunreinigungen gegeben hat.

Wie groß müssen Sicherheitsabstände zu Genfeldern sein?

Bienen sammeln bei Trachtmangel in über zehn Kilometern Entfernung; die ersten drei bis vier Kilometer sind ihr aktiver Flugradius. In Deutschland wird es ein neues Gentechnikgesetz geben. Wir wissen noch nicht, welche Abstandsregeln hier festgelegt werden. Aber es wird eng werden in Mecklenburg-Vorpommern, in Deutschland und Europa. GVO-Anbau wird wohl nicht möglich sein ohne mit diesen Abstandsregeln in Konflikt zu kommen. Nach meiner Auffassung gibt es keine Maximalentfernung, da die Verbreitung von Pollen durch Wind nicht beeinflusst werden kann.

IMPRESSUM

Herausgeber:
BUND Landesverband
Mecklenburg-
Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 152
19053 Schwerin
Tel: 0385 52 133 90
www.bund.net/mv
bund.mv@bund.net

Redaktion:
Corinna Cwielag und
Barbara Burghardt

Nächster Redaktions-
schluss: 24. 6. 2012

Stimmt es dass Mecklenburg-Vorpommern gentechnikfrei ist?

Ja und nein. Die Regierung aus SPD und CDU hat in ihrer Koalitionsvereinbarung unter dem Punkt 177 geschrieben: „Die Koalitionspartner lehnen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ab“. Allerdings gibt es immer noch Gentechnikforschung im Agrobiotechnikum in Groß-Lüsewitz, das das Land mit 10 Millionen Euro gefördert hat. 260 Hektar Fläche gehören zum Agrobiotechnikum, zum großen Teil vom Land pachtfrei zur Verfügung gestellt. Angeblich wird geforscht um die Sicherheit beim Anbau von GVO zu erhöhen. Ich halte das für höchst fragwürdig. Der Landwirtschafts-, Umwelt und Verbraucherminister, Till Backhaus, hat uns Imkern versprochen diese GVO-Forschung zukünftig nur noch unter bestimmten Sicherheitsmerkmalen zu genehmigen, also in Folienzelten die absolut dicht sein müssen!

Was wünschen Sie sich für ihre Bienen, für die Natur und für uns Menschen?

In Mecklenburg-Vorpommern gibt es durchschnittlich nicht mal ein Bienenvolk pro Hektar. Ich wünsche mir mindestens 3 Bienenvölker pro Hektar. Das wäre gut für den Obst- und Gemüseanbau aber auch für andere Kulturen wie zum Beispiel Raps. Aber vor allem würden mehr Honigbienen der Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft zu Gute kommen. Außerdem wünsche ich mir mehr Landwirte, die Flächen für Blühpflanzen zur Verfügung stellen bzw. selber aussäen oder die einen Teil ihres Ackers nicht düngen und mit Spritzmitteln behandeln (Schonstreifenprogramm) damit Kornblume und co. wieder eine Chance erhalten. Mecklenburg-Vorpommern ist das einzige Bundesland, das ein Blühflächenprogramm für Bienen hat, an der der Landwirt nur teilnehmen kann, wenn er einen Vertrag mit einem Imker abschließt.

Interview: Barbara Burghardt

Mecklenburg-Vorpommern könnte Bio-Land Nr.1 werden

Der Ökologische Landbau ist für den BUND Mecklenburg-Vorpommern die nachhaltigste, umweltverträglichste und die Ressourcen schonendste und Form der Landbewirtschaftung. Ökologische Landwirtschaft bedeutet, die Bodenfruchtbarkeit erhalten und vermehren, robuste und widerstandsfähige Pflanzensorten anbauen, Nutztiere

artgerecht halten und füttern sowie, dass Menschen durch ihre sinnvolle Arbeit gesunde und geschmackvolle Lebensmittel erzeugen. Das ist für den BUND das Leitbild einer modernen und zukunftsfähigen Landwirtschaft.

Alle notwendigen Veränderungen in der Landwirtschaft, wie der Schutz des Klimas, des Bodens, der Tiere, der Biodiversität und des Wasserhaushaltes können dadurch am besten erreicht werden. Gleichzeitig kann der Ökolandbau zum Leitbild einer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Europa nach 2014 werden, da er das „Europäische Agrarmodell“ von einer multifunktionalen und nachhaltigen Landbewirtschaftung am besten umsetzt. In Mecklenburg-Vorpommern hat der BUND den Ökologischen Landbau als einen Schwerpunkt seiner agrarpolitischen Arbeit festgelegt.

In den letzten Jahren wurden folgende jährlich stattfindenden, landesweiten und verbandsübergreifenden Veranstaltungen entwickelt: Fachtagung zum Ökolandbau in Güstrow, Fachexkursion mit Bio-Bauern und -Verarbeitern, BIO-Pressefahrt und die BIO-Landpartie. Es gibt einen Informationsstand „Ökologischer Landbau“ und eine Studie zum Ökolandbau, alles auf Mecklenburg-Vorpommern bezogen.

Der Bio-Markt

Der Bio-Markt wächst deutschland-, europa- und weltweit. Der Umsatz mit ökologischen Lebensmitteln stieg 2011 bundesweit um 9% gegenüber dem Vorjahr. Die Nachfragesituation ist weiterhin positiv und die Verarbeiter suchen bundesweit heimische Bio-Ware. Die Anzahl der erzeugenden Bio-Betriebe fällt immer mehr hinter dieser positiven Marktentwicklung zurück. Deutsche Bio-Bauern können weder die Menge noch die Vielfalt der Erzeugnisse liefern. Der Importanteil steigt weiter und liegt bei Getreide bei 15%, bei Kartoffeln bei 26% und bei Möhren und Äpfeln bei ca. 50%. Es fehlen bundesweit genügend landwirtschaftliche Bio-Betriebe.

Entwicklung des Ökologischen Landbaues

Mecklenburg-Vorpommern hat besonders günstige geographische und klimatische Voraussetzungen für den ökologischen Landbau, insbesondere für die Vermehrung von ökologischem Saat- und Pflanzgut. Das betrifft nicht nur, wegen der Gesundlage die ökologische Pflanzkartoffelvermehrung, sondern auch die Vermehrung von Getreide und Leguminosen. Durch die einseitigen Flächen- bzw. Tierprämien seit 1992 bis 1996

entwickelten sich einerseits flächenstarke ökologische Ackerbau-Betriebe und Bio-Betriebe mit relativ großen Tierbeständen und andererseits kleine und mittlere Bio-Höfe mit vielseitigen Betriebsstrukturen. Die Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen blieben jedoch hinter der ökologischen Erzeugung zurück. In den letzten fünf Jahren entstanden im Land dennoch entgegen diesem Trend, zahlreiche kleine und mittlere Hof-Molkereien, -Bäckereien und -Fleischereien, die handwerklich verarbeiten und ab Hof oder regional vermarkten. Auch die Anzahl der Bio-Frischemärkte und -Lieferdienste nahm im Land zu. In der Gemeinschafts- und Außerhaus-Verpflegung kam es zu einem rasanten Zuwachs biozertifizierter gastronomischer Betriebe.

Die vom BUND geforderte begleitende indirekte Förderung, wie Absatzförderung für ökologische Erzeugnisse, eine begleitende Umstellungsberatung, bessere Verbraucheraufklärung sowie eine intensivere Forschung zum ökologischen Landbau wurde in Mecklenburg-Vorpommern nicht für notwendig angesehen und jahrelang mit der angeblich fehlenden Nachfrage verhindert.

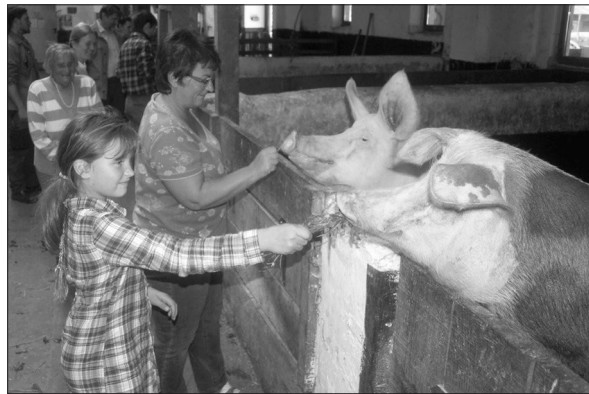
Bedeutung des Ökologischen Landbaues

Dem Ökolandbau kommt in Mecklenburg-Vorpommern nicht die entsprechende Bedeutung zu. Die positiven Signale des Bio-Marktes wurden im Landwirtschaftsministerium seit über acht Jahren nicht wahrgenommen, ignoriert oder schlecht geredet. Die Entscheidungsträger im Landwirtschaftsministerium sind befangen gegenüber den Vorzügen des Ökolandbaus. Der Landesbauernverband, der weiterhin auf eine global austauschbare industrielle Tier- und Pflanzenproduktion setzt, hat das gewaltige wirtschaftliche Potential des Ökolandbaus für unser Land noch nicht erkannt. Neben den zur Zeit deutlich höheren Preisen für konventionelle Rohware, stellen Landwirte auch deshalb nicht um, weil es lukrativer scheint, großflächig nachwachsende Rohstoffe anzubauen. Die notwendige Erweiterung der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche wird aber auch durch die zur Zeit viel zu hohen Boden-Pacht- und -Kaufpreise verhindert. Dadurch konkurrieren die für Bio-Energie genutzten Flächen vor allem mit den potentiellen Bio-Flächen.

Stand des Ökologischen Landbaues

Der Ökolandbau in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt sich derzeit viel zu langsam. Über 800 landwirtschaftliche Bio-Betriebe bzw. -Höfe

bewirtschaften ca. 122.000ha bzw. neun Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Im letzten Jahr stellten nur 30 Betriebe mit insgesamt 1600ha um, entsprechend einem Zuwachs von nur 3,7% bei den Betrieben bzw. 1,3 % bei den umgestellten Flächen. Bundesweit war der Zuwachs höher sowohl bei der Anzahl der Bio-Betriebe mit 4,5% als auch beim Zuwachs der Anbaufläche mit 2,3%. Das zweimalige Aussetzen der Umstellungsbeihilfen im Jahre 2004 und 2006 war ein negatives agrarpolitisches Signal, das die Entwicklung des Ökolandbaus in un-



serem Land um mehrere Jahre verzögerte.

Jetzt fehlen im Land sowohl die kleinen und mittleren Bio-Höfe mit hofeigener Verarbeitung und Direktvermarktung für die Nahversorgung als auch die flächenstarken Bio-Betriebe und -Güter zur Vermarktung großer, einheitlicher Partien an die verarbeitende ökologische Lebensmittelwirtschaft bzw. den Lebensmitteleinzelhandel.

Förderung des Ökologischen Landbaues

Die Bauern und Betriebsleiter die auf auf Ökolandbau umstellen wollen, brauchen für ihre Umstellungsentscheidung verlässliche Anreize. Höhere Umstellungsbeihilfen sind gerechtfertigt als Anreiz und als finanzieller Ausgleich für geringere Erträge, höhere Kosten und geringere Preise für die Umstellungsware während der zweijährigen Umstellungsphase. Die Landesregierung könnte die von der Bundesregierung vorgegebenen Förderspielräume voll ausschöpfen und die vom Bund vorgeschlagenen Umstellungsbeihilfe von 210 €/ha um 20% auf 250 €/ha zu erhöhen. Der Eigenanteil des Landes an der Umstellungsprämie von derzeit 150 €/ha würde sich danach von derzeit 12€/ha auf 20€/ha erhöhen. Den Rest übernehmen der Bund und die EU. Dass höhere Umstellungsprämien möglich sind, hat das Land Nordrhein-Westfalen bewiesen, das für das Förderjahr 2011/12 die Fördersätze bei



Anmeldung und Informationen unter:

BUNDjugend Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 152
19053 Schwerin

Tel. 0385 - 52 13 39 16
Fax 0385 - 52 13 39 20
info@bundjugend-mv.de
www.bundjugend-mv.de

der Umstellung der Ackerflächen auf Ökolandbau von 324€/ha auf 400€/ha, bei Gemüsebau von 900€/ha auf 1.200€/ha und bei Dauerkulturen von 1.404€/ha auf 1.800€/ha erhöht.

Für eine marktgerechte Entwicklung des Ökolandbaus in unserem Land brauchen wir insgesamt günstigere Rahmenbedingungen. Es muss für konventionelle Landwirte wieder attraktiv werden, auf Ökolandbau umzustellen. Die Angebote zur Ausbildung, Beratung, Information und Vermarktung müssen für die umstellungswilligen Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern langfristig verfügbar sein.

Zukunft des ökologischen Landbaues

Der ökologische Landbau hat in Mecklenburg-Vorpommern eine vielversprechende Zukunft. Für eine marktgerechte Entwicklung des Ökolandbaus in unserem Land müssen jedoch die allgemeinen Rahmenbedingungen insgesamt verbessert werden.

Ökologische Betriebe müssen bei der öffentlichen Boden-Verpachtung bzw. beim Boden-Verkauf bevorzugt berücksichtigt werden.

Wenn entsprechend der günstigen Absatzsituation im Landwirtschaftsministerium umgesteuert wird, kann es noch gelingen, dass die Bio-Bauern aus Mecklenburg-Vorpommern am anhaltenden Bio-Boom wirtschaftlich teilhaben können und Mecklenburg-Vorpommern Bio-Land Nr.1 wird.

Dr. B. Roloff, Referent für Ökolandbau und gegen Agrogentechnik

Radtour durch die Welt regenerativer Energien Vom 25. bis 28. Mai

Die Energiewende kommt – und wir wollen mitreden! Wozu sind alternative Energiehersteller z.Z. in der Lage? Wie viel Mais schluckt eine Biogasanlage? Und wie funktioniert eigentlich ein Windkraftwerk? Wir wollen über Pfingsten von Wismar nach Rostock radeln. Entlang der Küste und im Hinterland machen wir an verschiedenen Stellen Halt, um hinter die Kulissen alternativer Energieherstellung in MV blicken. Tagsüber radeln wir zu einer der Anlagen und Schauplätze, abends wollen wir miteinander ins Gespräch kommen und uns kritisch mit diesem wichtigen und sehr medienpräsenten Thema auseinandersetzen. Die Welt muss umsatteln – wir satteln auf! Wenn nicht jetzt, wann dann?

Alter: 16 bis 27 Jahre, Beitrag: 40 €

Kanutour in Värmland/Schweden

23. Juni bis 3. Juli 2012

Natur pur erleben – so heißt es auch in diesem Jahr wieder auf unserer Kanutour im wilden Schweden. Unser Weg führt uns direkt an die schwedisch-norwegische Grenze, in das Seengebiet des Värmlands. Dort werden wir 11 Tage lang die schwedische Natur mit ihren ausgedehnten Wäldern, den riesigen Seen mit kleinen Inseln und skurrilen Felsformationen vom Kanu aus kennenlernen.



Die Tour beginnt in Gustavsfors inmitten des Seengebietes. Nach einer kurzen Paddelrunde geht es direkt los. Entlang der Seen befinden sich viele Biwakplätze, auf denen wir die Nächte verbringen. Unser Essen bereiten wir über dem Feuer zu, um welches wir am Abend in gemütlicher Runde sitzen. Das Feuer spendet Licht und Wärme und lädt zum Geschichten erzählen ein und schafft damit den Ausklang eines erlebnisreichen Tages.

Alter: 16 bis 27 Jahre

Beitrag: 350 €; Mitglieder 330 €

Kajaktour auf der Mecklenburgischen Seenplatte Vom 23. bis 29. Juni 2012

Wenn du deine Heimat schon immer mal vom Wasser aus kennen lernen wolltest, gern im Grünen oder auf dem Wasser unterwegs bist, egal ob Anfänger oder Vollblut-Paddler, kannst du mit uns deine Ferien genießen. Begleite uns auf der Kajaktour einmal quer durch den Müritznationalpark. Erlebe auf der gesamten Strecke den interessanten Wechsel von urwüchsiger Natur und touristisch erschlossenen Gebieten, von schmalen Flussarmen, Schleusen, kleinen und großen Seen, von einsamen Wiesen, stillen Wäldern und lebhaften Zeltplätzen.

Alter: ab 13 Jahren

Beitrag: 190 € / Mitglieder 180 €